

Medienmitteilung

Bern, 19. August 2016 / mk

Hornussen – nur mit Helm?

Der Schweizer Traditionssport Hornussen ist alles andere als harmlos. Er kann Gesichtsbrüche und schwere Augenverletzungen verursachen, die Spitalaufenthalte nötig machen. Ein obligatorischer Kopf- und Gesichtsschutz könnte viel zur Prävention beitragen.

27 Männer im besten Alter – alle aktive Hornusser. Das die Bilanz der Unfallopfer, welche das Unversitäre Notfallzentrum im Berner Inselspital zwischen 2000 und 2014 behandelte. Beinahe alle Verletzten mussten mit schwereren Gesichtsbrüchen und Augenverletzungen ins Spital eingewiesen werden, einer sogar auf die Intensivstation, bevor er sich einer Korrektur-Operation unterziehen konnte. Ihnen allen war der Nouss auf dem Feld etwas gar zu nah gekommen.

Lebendige Tradition seit 1881

Hornussen ist als Sommersport mit Tradition beliebt. Allein 10 Hornusser-Vereine zählt der Kanton Bern. Dank des Könnens der Spieler kommt es relativ selten zu Schlagverletzungen durch den fliegenden Nouss. Doch wenn dieser trifft, hat das schwere Folgen. Das dokumentiert das Notfallzentrum des Inselspitals in der eben erschienenen ersten Schweizer Studie zu charakteristischen Hornussen-Verletzungen.

Gefahr für Kiefer und Augen

Die 27 in Bern behandelten Hornusser waren zwischen 25 und 71 Jahre alt. 20 von ihnen mussten stationär ins Spital aufgenommen werden, 23 benötigten eine Operation – meist wegen gebrochener Kiefer, Wangenknochen, Nasen oder anderer Teile des Gesichts. Die meisten Brüche entstanden in der Gesichtsmitte (19) – allein ein Dutzend davon am Oberkiefer. Keiner der Spieler hatten einen Helm getragen.

Ebenfalls charakteristisch waren Riss-Quetsch-Wunden (73%) und schwere Augenverletzungen (35% der Patienten). Beinahe alle Patienten erlitten eine Kombination von Verletzungen. Dabei machte es keinen Unterschied, ob die Spieler direkt vom fliegenden Nouss getroffen wurden oder nach Bodenkontakt. Ein obligatorischer Kopf- und Gesichtsschutz könnte viel zur Prävention solcher Verletzungen beitragen.

Studienlink: <http://dx.doi.org/10.1136/bmjsem-2016-000122>

Bildlegende:

[Vor dem Jahrgang 1984 ist der Helm freiwillig. Diese Mannschaft ist gut geschützt.](#)
(Fotos: zvg. Eidgenössischer Hornusserverband EHV)

Medienauskünfte:

Prof. Dr.med. Aristomenis Exadaktylos, Chefarzt und Direktor Universitäres Notfallzentrum, Inselspital, Universitätsspital Bern, Telefon: 031 632 24 42.